

# Karibik-Gefühl aus dem Ölfass

»Pan Groove Steel Orchestra« feiert 20-jähriges Bestehen – Geburtstagskonzert am 9. November im Pappelkrug

■ Von Markus Poch

Brackwede (WB). Als hüftschwingende Frohnatur, die ausgelassene Partys feiert, ist der Ostwestfale nicht gerade bekannt. Dennoch gehört die Region deutschlandweit neben Berlin, Dortmund und Rheinfelden zu einer der wenigen Hochburgen afro-karibischer Musik. Zwei Orchester vertreten den berühmten, in Trinidad beheimateten Calypso am Teutoburger Wald. Der Brackweder Musiklehrer Peter Wröbel ist Gründer und Chef beider Formationen.

Bei »Pan Groove« und »Port of Pan«, besetzt mit jeweils zwölf Musikern aus Bielefeld und Umgebung, dreht sich alles um die Faszination, ausrangierten Ölfässern eine karibisch angehauchte Klangflut an Tönen entlocken zu können. Denn darum geht es bei klassischer Steel-Pan-Musik: Die Spieler (pan men) bearbeiten ihre unterschiedlich gestimmten Pfannen (pan = der umgearbeitete Boden eines Fasses) mit kleinen Schlegeln und transportieren dadurch einen pulsierenden Rhythmus und gute Laune in die Ohren des Publikums.

Die OWL-Formation »Pan Groove« macht das nun schon seit 20 Jahren – auf zwei CD, bei Festivals, Stadtfesten und anderen Auftritten in ganz Deutschland. Wenn das Orchester loslegt, dann



Orchesterchef Peter Wröbel in seinem Element und in seinem Wohnzimmer: An einer »oversize double tenor pan« mit 42 Tönen demonstriert der 55-jährige Brackweder die Klangvielfalt des seltenen

vibrieren 26 Pans gleichzeitig, dann nimmt eine lebendige Klangfülle mit Calypso, Soca, Samba und Mambo die Leute mit auf die

Reise. Darauf ist Gründer Peter Wröbel ganz schön stolz: »Aus dem »fast Nichts« hat sich eine versierte Truppe entwickelt, und

Instruments. Rechts steht ein Bass-Fass, dahinter sind Vibraphon (rechts) und Marimbaphon zu sehen, an denen Wröbel Unterricht gibt. Links steht eine herkömmliche Tenor-Pan. Foto: Markus Poch

wir sind noch lange nicht am Ende«, betont der 55-Jährige. »Eine neue CD wäre denkbar, neue Festivals und mehr Eigenkompositionen.« Das Ziel müsse immer sein, dem über der Pan gewirbelten Ton eine Seele zu geben. Volumen und Ausdruck lägen dabei an der Technik des jeweiligen Spielers.

Einmal pro Woche üben »Pan Groove« auf einem Bauernhof in Matorf bei Lemgo:

»Wir treffen uns jeden Sonntag – immer zur besten »Tatortzeit«, sagt Peter Wröbel, der üblicherweise den Low-Tenor-Pan spielt. 23 Stücke umfasst das derzeitige Bühnenrepertoire der Formation. Insgesamt haben die Musiker schon rund 80 instrumentale Titel einstudiert, darunter Hits von Bob Marley, den Beatles oder Carlos Santana. Aktuell proben sie besonders konzentriert, denn zu ihrem Geburtstagskonzert wollen sie eine besonders gute Show hinlegen. Am Samstag, 9. November, gastieren »Pan Groove« um 20 Uhr in der Gaststätte Pappelkrug, Wertherstraße 311. Zum Gratulieren wollen auch Mitglieder von »Port of Pan« vorbeischauchen.

Doch wo liegen die Ursprünge des Orchesters? Und warum machen ausgerechnet Ostwestfalen Musik auf Ölfässern? Das Phänomen geht zurück ins Jahr 1985: »Damals habe ich während des Studiums einen Steel-Pan-Workshop besucht«, erklärt Wröbel. »Ich war einziger Teilnehmer und hatte keine Ahnung von der Materie. Der Workshop-Leiter hatte auch keine Ahnung und nur eine Bauanleitung von 1950.«

»Der Workshop-Leiter hatte auch keine Ahnung und nur eine Bauanleitung von 1950.«

Peter Wröbel, »Pan Groove«

Die beiden Männer bauten sich also ein Ölfass zum Musikinstrument um, stießen beim Stimmen allerdings an ihre Grenzen. Die Pan war nicht zu gebrauchen, doch das Virus übergesprungen. Wröbel kaufte sich wenig später ein exakt gestimmtes Exemplar, spielte jahrelang mit Wolfgang Voss im Duo »Peter und der Wolf«, wollte aber »etwas Größeres« aufbauen.

Im November 1993 schließlich trafen sich fünf Musiker zur ersten Probe. »Pan Groove« war geboren. Aus der erweiterten Startformation sind neben Wröbel, der die anderen ausbildete, heute noch seine Frau Ursula Remke sowie Marcus Cramer dabei.



Die zwölf Gesichter hinter dem Orchester »Pan Groove« (sitzend, von links): Dirk Angermann, Martina Olesch und Christine Schulte-Körne sowie stehend (von links) Marcus Cramer, Ursula Remke, Andreas Seewig, Dennis Glatthor, Birgit Glatthor,

Bärbel Shorrock, Christiane Angermann, Peter Wröbel und Udo Engler. Andreas Seewig ist erst kürzlich aus der Formation ausgeschieden und hat das Schlagzeug an den hier noch nicht abgebildeten Lothar Lindenau abgegeben.